

Gäuboden-Volksfest

7. August bis 17. August 2009



„Tracht gehört zum Volksfest unbedingt dazu“

Wir fragten bekannte Straubinger: Wie halten Sie es mit Dirndl und Lederhose?

„Was ziehe ich bloß an?“ Ein Glück, dass sich diese nervenaufreibende Frage beim Gäubodenvolksfest erst gar nicht stellt. Dirndl und Lederhose heißt der Dresscode, dem die Besucher jeden Alters begeistert folgen. Die meisten Frauen haben gleich mehrere Gewänder im Schrank hängen, im Bestfall für jeden Tag eines. Und Männer kombinieren ihre Krachlederne mit verschiedenen Hemden, Westen und Jankern. Tracht ist Trumpf zur Volksfestzeit – das finden auch bekannte Straubinger, wie eine Umfrage ergeben hat.

Sie sei ein absoluter Trachtenfan, gibt Carola Pannermayr zu, die ihren Mann, Oberbürgermeister Markus Pannermayr, auf so manchen offiziellen Termin am Gäubodenvolksfest begleitet. Da ist eine gewisse Auswahl an Dirndl natürlich unabdingbar: Ungefähr zehn Stück habe sie, erzählt die zweifache Mutter. „Erst heuer habe ich mir zwei neue gekauft, nachdem ich mich während meiner Schwangerschaften zurückgehalten habe.“ Viele ihrer Gewänder seien in Rottönen gehalten. „Ich mag kräftige Farben, und rot strahlt Fröhlichkeit aus, finde ich.“ Auch der Pannermayr'sche Nachwuchs trägt schon Tracht: Benedikt (vier Jahre) habe eine hellbraune Lederhose, seine jüngere Schwester Julia (wird im August drei Jahre alt) ein hellblaues Dirndl. „Sie trägt aber genauso gerne ihre grau-rote Lederhose, ein Geschenk. Die hatte sie schon mit Windel an, und jetzt passt sie ihr ohne Windel.“ Bei der Anprobe vor kurzem seien die beiden Kinder begeistert durch das Haus geflitzt. „Sie freuen sich sehr, wenn wir ihnen die Sachen anziehen. Schließlich heißt das, dass sie bald Karussell fahren dürfen!“ Bei den Besuchen auf dem Festplatz beobachtet sie mit großer Freude, wieviele Gäste mittlerweile Tracht tragen. „Sie bedeutet ja ein Stück Tradition und zeigt, dass die Leute stolz sind auf Straubing und ihre Heimat.“

Derselben Ansicht ist ihr Mann, Oberbürgermeister Markus Pannermayr. „Ich freue mich, wie sehr Tracht vor allem bei der jungen Generation gefragt ist. Das war in den letzten Jahren immer stärker zu beobachten. Damit demonstrieren die jungen Leute Heimatverbundenheit, und das ist wunderschön.“ Nett findet er es auch, wie schon Kinder mit Dirndl und Lederhose ausgestattet



Straubings „first family“ im Volksfest-Fieber: Nicht nur Oberbürgermeister Markus Pannermayr und seine Frau Carola tragen gerne Tracht, auch ihre beiden Kinder Julia und Benedikt schlüpfen begeistert in Dirndl und Lederhose – schließlich geht's dann zum Karussellfahren. (Foto: privat)

werden und so mit dieser Tradition aufwachsen. Er trage aus Überzeugung selbst sehr gerne Tracht. „Außerdem ist eine Lederhose praktisch und strapazierfähig!“ Er nennt zwei Stück sein eigen, eine lange und eine dreiviertellange für besonders warme Tage. Daneben habe er natürlich mehrere Trachtenanzüge, Hemden und Janker zum Durchwechseln. Respekt zollt er den Trachtenvereinen, die sich engagieren, um Tracht und Brauchtum zu erhalten und das heimatische Kulturgut an die nächste Generation weiterzugeben. „Wenn man sieht, wie die Trachtler beim Festauszug in voller Montur schwitzen, verdient das höchste Anerkennung.“

Tracht gehört zum Gäubodenvolksfest unbedingt dazu, findet auch Bürgermeisterin Maria Stelzl. Während sie früher durchaus Dirndl angezogen habe, bevorzuge sie heute aber Trachtenanzüge oder -blazer. Erst

heuer habe sie ihr Sortiment um zwei neue Jacken erweitert – „eine für den Auszug, wo ich in der Kutsche sitze, und eine für die Volksfest-Eröffnung am Samstag“. Zum Glück gebe es in Straubing in dieser Hinsicht ein großes Angebot. „Ich kaufe nur in Straubing ein, was anderes kommt für mich nicht in Frage. Und ich hatte noch nie ein Problem, etwas Passendes zu finden.“ Am Trachten-Trend zur Volksfestzeit merke man, dass sich die Leute mit dem Fest identifizieren, freut sich die Bürgermeisterin. „Es ist einfach eine wunderbare Zeit – diese Leidenschaft teile ich mit vielen Straubingern.“

Ein Trachtenfreund war er nicht gerade, bevor er im April 2004 seine Stelle als Stadtmarketing-Manager in Straubing antrat, gibt Günter Reimann zu. „Aber seitdem ich hier bin, gefällt mir Tracht immer mehr, und heute bin ich schon fast ein Fan!“ Mittlerweile trage er die Traditions-

kleidung nicht nur zum Volksfest, sondern gerne auch bei Starkbierfesten oder Bieranstichen und kombiniere sie schon mal mit Jeans. In seinem Schrank hängen drei Lederhosen: zwei lange – „die sehen feiner aus“ – und eine dreiviertellange für besonders warme Tage. Dazu hat er ein ganzes Sortiment an Jankern, Trachtenhemden und Jacken. „Meine Sachen und die Dirndl meiner Frau belegen mittlerweile ein zwei Meter breites Schrankteil.“ Es sei ein wunderschönes Bild, wenn ein Großteil der Gäste in Dirndl und Lederhose aufs Volksfest gehe und damit ihre Verbundenheit zur Heimat demonstrieren. „Das ist eine schön, identifikationsstiftende Sache.“

„Ich trage heute sehr gerne Tracht“, sagt Cristina Pop, die Leiterin des Straubinger Tiefbauamts. Ihre Liebe zum Dirndl habe sie allerdings erst vor zwei Jahren entdeckt. „Vorher hab' ich gemeint, dass mir sowas nicht steht und nicht zu mir passt.“ Dann habe sie sich aber doch mal in einem Fachgeschäft umgesehen und ein Gewand zur Ansicht mitgenommen: „Da dachte ich mir, das ist ja doch ganz okay. Seitdem trage ich zur Volksfestzeit fast ausschließlich Dirndl, auch im Büro und bei beruflichen Terminen.“ Drei ganz traditionelle Exemplare nenne sie aktuell ihr eigen – ein grünes, ein anthrazitfarbenes und ein schwarzes, alle samt lange, elegante Kleider. „Dazu variiere ich bunte Schürzen.“ Nur passende Trachtenschuhe habe sie noch nicht. „Die muss ich mir heuer noch kaufen. Und passenden Schmuck!“ Sie schätzt, dass mittlerweile über 90 Prozent der Gäste am Volksfest Tracht tragen. „Das finde ich sehr schön.“

Eine Spitzenreiterin in Sachen Dirndl dürfte in Straubing Heidi Ingerl sein, die als

Chefin des Kinderladens Spatz und jüngst auch von „Trachten Lisa“ täglich eines trägt: Ungefähr 30 Gewänder hängen in ihrem Schrank, erzählt sie. „Wenn ich im Geschäft keines an habe, fühle ich mich nicht wohl.“ Weil ihr die herkömmliche Designermode nicht passe, seien Dirndl die ideale Lösung. „Damit ist man zu jedem Anlass gut angezogen.“ Am liebsten trage sie Gewänder in Rot- und Rosatönen. Auf Trachtenmessen sei sie immer wieder erstaunt von den kreativen Ideen der Designer. Manche Modelle sind ihr aber dann doch zu flippig. „Zum Beispiel habe ich heuer eine Schürze gesehen, in die echte Pfauenfedern eingearbeitet waren. Dabei sind die doch so empfindlich und brechen ganz leicht!“ In ihrem Geschäft sei der Ansturm zurzeit gigantisch, doch mittlerweile seien Dirndl das ganze Jahr gefragt, zum Beispiel für Geburtstags- und Hochzeitsfeiern oder Geschäftsanlässe. Ihre eigene Sammlung erweitere sich jährlich um ein bis zwei Exemplare, erzählt Heidi Ingerl. „Ich sehe bei Messen so viel Neues und Schönes, da kann ich einfach nicht widerstehen!“

Claudia Altweck



Heidi Ingerl, Chefin des Kinderladens „Spatz“ und von „Trachten Lisa“, kennt man eigentlich nur mit Dirndl. Sie hat daheim 30 Gewänder im Schrank. (Foto: su)

Froschgoscherl und Balkonette

Antonie Freundorfer: Von der Schneiderin zur Dirndl-Designerin

Antonie Freundorfer ist in einer beneidenswerten Lage. Ihr kann es nicht passieren, dass sie auf einem Volksfest eine Frau im selben Dirndl trifft. Denn ihre Dirndl sind nicht von der Stange. Sie schneidert sie selber. Nicht nur für sich, sondern nach Wunsch für ihre Kundinnen. Zu der Passion gekommen ist sie über das Ändern von Trachtenmode, einschließlich Lederhosen. Irgendwann entwarf sie selber Dirndl. Freche, fetzige, aber auch klassische, noble und solche für jeden Bierzelt-Tag.

Binnen eines Jahres hat es die Straubingerin, die seit einigen Wochen in Rain wohnt und arbeitet, in Hochglanzmagazine der Münchner Bussi-Gesellschaft geschafft, liefert wunschgemäß aufwendige Brautdirndl bis nach Kitzbühl, Kufstein und Frankfurt und wirbt für sich professionell auf Englisch im Internet. Ihr Markenzeichen ist ein Herzlerl über dem „i“ im Namenszug Antonie und ein gesticktes Herz auf dem

Schürzenband. Mindestens genauso gerne trachtet sie aber für hiesige Kundinnen nach unverbrauchten Trachten-Ideen. Änderungen macht sie immer noch, aber längst nicht mehr so viele. Sie hat mit 25 Jahren Berufserfahrung den Sprung zur Dirndl-Designerin geschafft. Mit viel Herzblut. Im Internet, in Katalogen, Zeitschriften, Büchern und mitunter auch in Museen sammelt sie Ideen. Und sie kauft leidenschaftlich gerne ein – bevorzugt Stoffe (Baumwolle, Seide und Brokat), Knöpfe und inspirierende Accessoires. Sie schneidert auch für Trachtenvereine, vom Kinderdirndl bis zur stiletten Lederhose. Weil Antonie Freundorfer trotz eigener Modellmaße keinen Idealfigur-Dünkel kennt, schneidert sie genauso gern barockeren Figuren Dirndl auf den Leib. Eine Frau, die kein Dirndl tragen kann, gibt es in ihren Augen nicht. Das größte war bisher Größe 60. Selbst in Finnland hat sie zwischenzeitlich einen Stammkunden gewonnen, der mit Bestellungen in Niederbayern seine

Frau überrascht. Die wenigsten, so ihre Erfahrung, kämen mit einer festen Vorstellung. Viele lieben sich von aktuellen Trends – türkis, lila, grün und schwarz-weiß sind der letzte Schrei – inspirieren. Blusen und Schürzen mit viel Spitzen sind beispielsweise in. Leopardmuster ist mit Verlaub Schnee von gestern, sprich vom Vorjahr. Heuer setzt Antonie Freundorfer bei wagemutigen Geschmäckern auf Schlangenoptik.

Etwa zweieinhalb Tage arbeitet sie an einem Kleid. Besonders zeitintensiv seien die handgenähten Froschgoscherl, die kunstvolle Umrahmung des Ausschnitts, oder einzeln aufgenähte Perlen. „Es glitzert“, sagt sie über den Dirndl-Clou 2009 mit Strass und Swarovsksteinen, viel Gold und Silber. Auf jeden Fall, sagt sie, müsse ein Dirndl sitzen, eng anliegen und die Oberweite zur Geltung bringen.

Einen Blick auf Antonie Freundorfers Kreationen kann man im Internet unter www.designer-dirndl.de werfen.

Boarischer Dickschädl

Mogst net?
I kann net.

Mogst wirklich net?
Glaub mas, i kann net.
...
Und warum konnst net?
... Weil i net mog!

Werner Jansen

Volksfest und Dallas

Heit hoda beim Kaffeeringa gsogt
jetz is scho wieder da letzte Tog heit
und gschau hoda
oids hedn eahm d'Henna 's Brot da-
vo.

Denk da nix
hot sie gsogt
dafür kimmt morgn auf d'Nacht Dal-
las.

Er hot nix drauf gsogt.
Wenigstens net glei.

Erscht vui schpäta hoda gmoant
daß eahm fünf Minutn Volksfest
zehnmoi liaber san
ois wia fünf Stund Dallas.

Werner Jansen



Antonie Freundorfer in ihrem Lieblingsdirndl 2009 für abends: in schwarz-weißer Dupionseide mit handbestickter Perlen- und Paillettenborte und Charivari.